

Steuern machen reich!

Zur Entdeckung und ersten Darstellung der Steuerrekursion

Die meisten bisherigen Steuerthesen gehen davon aus, dass Steuern auf private Einkommen die private Kaufkraft, im gesamtwirtschaftlichen Rahmen, mindert. Das Argument sagt aus, dass das, was den Privaten durch Steuern genommen wird, die Einnahmen des Staates sind. Dabei wird die Gleichung vorausgesetzt: $\text{Privates Einkommen} - \text{Steuern} + \text{Staatseinnahmen} = 100\%$ der verfügbaren Mittel ergibt. Dies wäre ein Nullsummenspiel, sozusagen nur ein Wechsel der Mittel von der einen Tasche in die andere. Diese Annahmen werden fast immer und von fast allen Menschen geglaubt. Tatsache aber ist, dass der Staat, diese über Steuern eingenommenen Mittel auch wieder ausgibt. Der aktuell erhobene Steuersatz wirkt sich daher nicht nur auf die primären Einkommen aus, sondern auch auf die privaten Einkommen, die durch Staatsausgaben erzielt werden. Die dadurch erzielten Steuereinnahmen fließen wieder dem Staat zu, der diese wiederum ausgeben kann. Solch

Steuerhöhe	private Einkommen gesamtwirtschaftlich	Staatseinnahmen bzw. Staatsausgaben
10%	100%	11,1%
20%	100%	25,0%
30%	100%	42,9%
40%	100%	66,7%
50%	100%	100,0%
60%	100%	150,0%
70%	100%	233,3%
80%	100%	400,0%

ein Vorgang wird Rekursion genannt. Die Summe der einzelnen Vorgänge, Steuern auf Einkommen, die durch Staatsausgaben ermöglicht werden, strebt bei der Rekursion einem Höchstwert zu. Damit ist die bisherige Annahme des gesamtwirtschaftlichen Nullsummenspiels, das immer nur

die Steuern auf die 100% primären privaten Mittel, die Höhe der Einnahmen des Staates, und damit auch seine Ausgaben, bestimmen, widerlegt. Der tatsächliche Sachverhalt des Mittelflusses ist anders bestimmt. Die Tabelle zeigt durch die wirklichkeitstreue Abbildung mittels der entdeckten Rekursion, dass es sich keineswegs um ein Nullsummenspiel handelt. Private Einkommen werden, immer gesamtwirtschaftlich gesehen, bei der Höhe der primären Einkommen verbleiben. Die erhobenen Steuern haben anders als bisher propagiert, keinen Einfluss auf den privaten Konsum, aber sie haben einen grossen Einfluss auf die Ausgabemöglichkeiten des Staates, also auf den gesamtwirtschaftlichen Reichtum; also auf Ausgaben für Schulen, Bildung, Gesundheit, soziale Sicherheit, eben auf alle die Dinge, die vom Staat am besten durchzusetzen sind.

Die These, dass Steuern den privaten Konsum mindern, kann somit nicht mehr der Ausgangspunkt politischen und gesellschaftlichen Handelns sein. Als Tatsache stellt sich heraus, dass unabhängig von der Steuerhöhe, das private gesamtwirtschaftliche Einkommen unverändert bleibt; währenddessen die gesellschaftlichen finanziellen Handlungsmöglichkeiten mit der Steuerhöhe variieren.